

Marie-Simon- Pflegepreis

Ein Pflegeprojekt, das Schule machen sollte.



Gute Pflegeprojekte sind intelligent, pragmatisch und ganz nah am Menschen – wie die Initiative, die in diesem Jahr auf der zweiten Berliner Pflegekonferenz mit dem Marie-Simon-Pflegepreis geehrt wurde. Die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land e. V. beweist seit Jahren, welche wichtige Rolle bürgerschaftliches Engagement in der Pflege spielen kann. Aber auch die Bedeutung professioneller Pflegekräfte wurde bei der Preisverleihung gewürdigt.

Wirklich gute Ideen sind oft einfach. Aber man muss erst einmal drauf kommen. Ein gutes Beispiel: die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land e. V., die in diesem Jahr mit dem Marie-Simon-Pflegepreis ausgezeichnet wurde. Der Verein hat das Ziel, Pflegebedürftigen und älteren Menschen, die ihren Alltag nicht mehr allein bewältigen können, schnell und unkompliziert zu helfen. Die Mitglieder des Vereins unterstützen sich gegenseitig bei einfachen häuslichen und handwerklichen Tätigkeiten, mähen den Rasen, versorgen zum Beispiel bei Krankenhausaufenthalten Blumen und Haustiere, gehen einkaufen oder bieten Fahrdienste an. Der Grundgedanke: Jeder macht, was er kann.

„Es sind die kleinen, aber wichtigen Dinge des Alltags, die für ältere Menschen oft zu großen Problemen werden können“, sagt Bianca Fischer-Kilian, die den Verein 2010 gründete und seitdem die Hilfeleistungen koordiniert. „Für eine 80-jährige Dame ist schon das Auswechseln einer Glühbirne eine kaum zu bewältigende Hürde. Oder der große Einkauf, der in unserer ländlichen Region ohne Auto meist nicht bewältigt werden kann. Oder wer füttert die Katze, wenn ich mal nicht da bin? All diese Dinge

werden von den Mitgliedern unseres Vereins übernommen, die noch fit sind und gern helfen wollen. So werden die einen unterstützt, und die anderen haben das Gefühl, gebraucht zu werden und einen Beitrag zu leisten. Das ist für beide Seiten ein gutes Gefühl. Und es trägt dazu bei, dass ältere Menschen länger selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden leben können und eben nicht so schnell zum akuten Pflegefall werden.“

Der Verein, der mittlerweile 663 Mitglieder im Alter von 14 bis 99 Jahren hat, ist in allen 18 Gemeinden des Landkreises aktiv und war der erste in Bayern, der eine flächendeckende Versorgung anbot. Im Monat werden von den Mitgliedern etwa 500 Arbeitsstunden geleistet. Je geleistete Stunde erhalten sie vom Leistungsempfänger eine Ehrenamtszuschale von acht Euro. Zwei Euro gehen an den Verein, der davon einen Teil der laufenden Kosten bestreitet, der Rest verbleibt beim Leistungserbringer. Dieser hat aber auch die Möglichkeit, die geleisteten Stunden auf einem Unterstützungskonto gutschreiben zu lassen, um später selbst die Hilfe anderer Mitglieder in Anspruch nehmen zu können.

„So können gerade Menschen, die finanziell nicht so gut dastehen, zum Beispiel Hausfrauen oder Frührentner, für die Zeit vorsorgen, wenn sie selbst einmal Hilfe benötigen“, sagt Frau Fischer-Kilian. „Dabei stehen wir nicht in Konkurrenz zu professionellen Pflegediensten, das können wir auch gar nicht leisten. Unsere Mitglieder übernehmen die Aufgaben, die ein Pflegedienst eben nicht machen kann, die aber genauso wichtig sind. Das alltägliche Drumherum. Wichtig ist auch die soziale Komponente. Unsere Mitglieder stehen untereinander in Kontakt, verabreden

sich zu Spielenachmittagen, gehen miteinander spazieren, ins Café oder erkundigen sich einfach mal, wie es dem anderen geht. So wirken wir auch der Vereinsamung im Alter entgegen.“ Darüber hinaus organisiert der Verein regelmäßig Ausflüge und Veranstaltungen und sorgt so für ein lebendiges, menschliches Miteinander.

Der Start des Projektes wurde unter anderem durch Fördermittel des Landes Bayern ermöglicht. Die laufenden Kosten werden aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und dem Vereinsanteil aus der Stundenvergütung bestritten. Am Leben erhalten wird der Verein durch das große ehrenamtliche Engagement der Mitglieder, des Vorstandes und vor allem durch Frau Fischer-Kilian, die viel Zeit und Energie in das Projekt investiert: „Es ist schon eine gewisse Selbstaussbeutung, die ich hier betreibe. Aber als pflegende Angehörige habe ich damals selbst gemerkt, wie viel diese Unterstützung bedeuten kann. Ich glaube an unser Projekt und habe die Hoffnung, dass es sich noch weiter herumsprechen wird. Dann könnten vielleicht auch weitere Fördermittel bereitgestellt werden. Ab 1.000 Mitgliedern trägt sich solch ein Projekt selbst, inklusive der Bezahlung des nötigen Personals.“

Doch Frau Fischer-Kilian denkt noch weiter. Ihre Vision ist ein landesweites Netzwerk von Seniorengemeinschaften mit einem übergreifenden System von Unterstützungskonten. Denn gerade in ländlichen Regionen wie dem fränkischen Kronach ziehen die Kinder irgendwann aus beruflichen Gründen in andere Gegenden, können sich also nicht mehr selbst um ihre Eltern kümmern. Ein System, wie es Bianca Fischer-Kilian vorschwebt, würde es ihnen ermöglichen, an ihrem Wohnort Leistungen für Senioren

zu erbringen und so ein Unterstützungsguthaben aufzubauen. Diese Stunden könnten dann mit den Hilfeleistungen verrechnet werden, die andere für ihre Eltern und Angehörigen daheim erbringen, oder für das eigene Alter angespart werden.

Für Frau Fischer-Kilian ist der Marie-Simon-Pflegepreis eine willkommene Bestätigung der bisher geleisteten Arbeit: „Zum fünfjährigen Jubiläum einen solchen Preis zu bekommen, ist toll. Es wäre schön, wenn das dazu beiträgt, unser Projekt noch weiter bekannt zu machen. Wir haben schon jetzt immer wieder Anfragen aus anderen Teilen Bayerns und der Bundesrepublik. Neulich war sogar eine Delegation aus Südkorea da.“

Der Marie-Simon-Pflegepreis für herausragende Projekte in der Pflege wurde 2015 bereits zum zweiten Mal durch spectrumK und den Deutschen Städte- und Gemeindebund verliehen. Die Übergabe des Preises auf der Berliner Pflegekonferenz erfolgte durch Bundesgesundheitsministerin a. D. Ulla Schmidt. Benannt ist der Preis nach der „deutschen Florence Nightingale“ Marie Simon (1824-1877). Die Krankenpflegerin, die unter anderem im Deutschen und im Deutsch-Französischen Krieg aufopferungsvoll Kranke und Verwundete versorgte, leistete einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung von Pflegeberufen und zum Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes im damaligen Königreich Sachsen.

